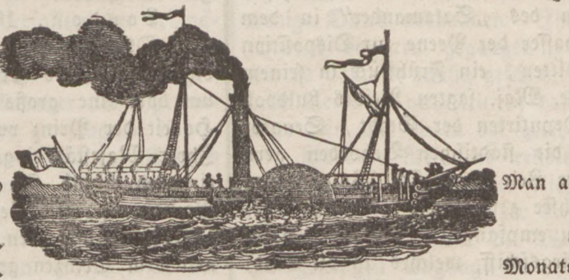
№ 188. Montag, den 15. August 1853.

23ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends 7 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monats-Abonnement für Hiesige 10 Sgr.

Rundschau.

D. Berlin, 12. August. Die von der Preußischen Regierung auf der gegenwärtigen Zollkonferenz beantragte Ermäßigung der Eisenzölle ist ohne Zweifel der wichtigste Gegenstand der Verhandlungen der Vereinsbevollmächtigten. Der Preuß. Vorschlag wird in der Vorlage begründet durch die vorgeschrittene Entwickelung der vereinsländischen Eisen-Industrie überhaupt und durch die Nothwendigkeit, der Landwirthschaft und allen, das Eisen verwendende Gewerbe den Verbrauch dieses wichtigen Materials durch die Ermäßigung der Eingangszölle zu erleichtern. Der Zoll auf Roheisen, welcher bisher 10 Sgr. gegen Belgien $7\frac{1}{2}$ Sgr. betrug, soll auf 5 Sgr. herabgesetzt werden und die Befürchtung einer bedeutenden Verminderung der Zolleinnahmen aus diesem Artikel dürfte in der Erfahrung ihre Widerlegung finden, welche andere Länder, namentlich England, in ähnlichen Fällen gemacht haben. Der Zollertrag für vollverzolltes Roheisen war 1851: 335,918 Thlr., für die begünstigte Einfuhr 152,797 Thlr. Wir wollen hier nicht die Gründe, welche für die Ermäßigung der Eisenzölle geltend gemacht sind, wiederholen, erinnern aber daran, daß der Eisenzoll dem Schiffsbau großen Abbruch thut, indem er die Baukosten um den 5ten Theil vertheuert. Einen andern Gesichtspunkt eröffnete freilich die Frage, ob die deutschen Eisenwerke die Concurrenz mit dem Auslande zu bestehen im Stande sind? Hierauf müssen wir mit Ja antworten, denn als im Zollverein bis 1844 Roheisen ganz zollfrei war, stieg die Eisenproduktion Deutschlands im Zeitraum von $18\frac{35}{40}$ von 2,700,000 Ctr. auf 3,700,000 Ctr., etwa 36%, während sie in der Zeit von $18\frac{45}{50}$ sich nur auf 4,300,000 Ctr. erhob, also um 16%. In jener Periode verbrauchten die Zollvereinsstaaten jährlich 4 Mill. Ctr., in dieser $6\frac{1}{4}$ Mill. Ctr. Es blieb also der Konkurrenz in Deutschland noch ein weiter Spielraum offen, allein der Schutzzoll auf Eisen lähmte die Energie der Industriellen. — Der neulich gegebenen Notiz über die Bewilligung von 2000 Thlr. Seitens des Magistrats, welche für Ausgaben des, im September hier abzuhaltenden Kirchentags zur Disposition gestellt sind, ist noch hinzuzufügen, daß man diese Summe mit Rücksicht darauf angewiesen hat, daß die Regierung ebenfalls Mittel anweisen wird. Man hat sich die moralische Verpflichtung der Commune und des Staats ähnlich gedacht, wie bei der früher hier abgehaltenen General-Versammlung des Gustav-Adolphs-Vereins, zu deren Zwecken die Commune ebenfalls 2000 Thlr. und der Staat außerdem 4000 Thlr. zur Disposition gestellt hatte. — Die Ueberlastung unsres Armenwesens durch Ausgaben, zu denen die Commune nicht gesetzlich verpflichtet ist, gab neuerdings zu dem Schritte des Magistrats Veranlassung, das hiesige Vormundschaftsgericht aufzufordern, für solche, nicht ortsangehörige Kinder, deren Eltern hier verstorben sind, keine hiesigen Bürger als Vormünder zu bestellen, wodurch die Armen-Direktion zu dem Glauben geführt wurde, die Kinder für ortsangehörig zu halten und sie unterstützen zu müssen. Die durch diesen Uebelstand herbeigeführten Ausgaben der Armenverwaltung belaufen sich auf bedeutende Summen.

D. Berlin, 13. Aug. Die Vermählung des belgischen Thronerben mit einer Prinzessin des österreichischen Kaiserhauses wird in der diplomatischen Welt als ein Ereigniß betrachtet, das auf die Stellung des kleinen, doch für das Gleichgewicht Europas nicht unwichtigen Staates einen bedeutsamen Einfluß ausüben muß. Belgien, obgleich durch die Londoner Verträge als neutral anerkannt, hat von jeher die Nothwendigkeit empfunden, sich an einen der mächtigen Nachbarstaaten anzulehnen, um sich bei ausbrechenden Conflikten eine feste Stütze gegen die seiner Existenz gefahrdrohenden Eventualitäten zu sichern. Zunächst zogen alle Verhältnisse das neugebildete Königreich zu einem Bündnisse mit Frankreich, von wo aus der erste Anstoß zu seiner Schöpfung und der wirksamste Schutz für seine kaum erlangte Selbstständigkeit gekommen war, abgesehen davon, daß Sprache, Religion und Sitte eine natürliche Verbindung zwischen beiden Ländern herstellten. Mit der Februarrevolution trat ein bemerkenswerther Umschwung in diesen Verhältnissen ein. Weder die Republik mit ihrer revolutionairen Propaganda, noch das Kaiserthum mit seinen kriegerischen Traditionen konnten dem kleinen Nachbarstaate Vertrauen einflößen, der sich zunächst unter den Schutz des mächtigen England stellte und sich bemühte, seine Beziehungen zu Rußland freundschaftlicher zu gestalten. Endlich das Erscheinen des belgischen Monarchen und seines Thronfolgers an den Höfen Preußens und Oesterreichs deutet darauf hin, daß Belgien einen innigen Anschluß an die deutschen Großmächte beabsichtige, eine Vermuthung, welche durch die Verbindung des Herzogs von Brabant mit der Erzherzogin Marie Henriette zur Gewißheit erhoben worden ist. Allein abgesehen von der auswärtigen Politik knüpfen sich an dieses Ereigniß manche, auf die inneren Angelegenheiten Belgiens bezügliche Erwartung. Seit dem Jahre 1847 war dort die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten ausschließlich der liberalen Partei anheimgefallen, welche wesentlich französischen Regierungstheorien huldigt. Die konservative Partei hofft um so zuversichtlicher von der nächsten Zukunft eine Vermehrung ihres Einflusses, als der Liberalismus, der in der Nähe des Thrones schon immer wenig Freunde zählte, auch in der Bevölkerung nicht mehr die frühere Theilnahme findet, wie die Wahlen des vorigen Jahres unzweifelhaft bewiesen haben.

Berlin, 13. August. Zwischen der Königlich preußischen und der Großherzoglich toskanischen Regierung ist kürzlich eine Verständigung getroffen worden, nach welcher vom 1. Septbr. d. J. ab die preußischen und toskanischen Schiffe in den beiderseitigen Häfen rücksichtlich aller auf dem Schiffskörper haftenden Hafenabgaben gleich den nationalen Schiffen behandelt werden sollen.

Stettin, 13. August. Se. Excellenz der Minister-Präsident v. Manteuffel und Se. Excellenz der Finanzminister v. Bodelschwingh kommen heute mit dem Nachtzuge von Berlin hier an und begeben sich sofort an Bord des Postdampfschiffes „Nagler“, um morgen früh bei Tagesanbruch nach Putbus zu gehen.

— Der K. Preußische Militair-Bevollmächtigte am Petersburger Hofe, General-Lieutenant v. Rochow Excellenz, ist heute Mittag mit dem K. Russischen Postdampfschiff „Wladimir“ nach Kronstadt abgegangen.

Aus dem Greifswalder Kreise, 10. August. Se. Majestät der König passirte heute Mittag auf der Reise von Putbus nach Neu-Strelitz unsern Kreis. Allerhöchstdieselben nahmen den Weg über Möckow, Gützkow, Jarmen und Treptow a. T. 2c. Die Bewohner der Dorfschaften, welche nur wenige Stunden vorher von dieser Reise Kunde erhalten, hatten die Felder verlassen und sich mit ihren Gutsherrn und Predigern an der Spitze, an der Landstraße aufgestellt; — Ehrenpforten mit preußischen Fahnen und Blumengewinden schmückten die

Landstraße an den Stellen, wo die Bewohner ihrem Könige und Herrn, unter dem Geläute der Glocken, ein „Gott erhalte unsern geliebten König!" entgegen riefen. — Se. Majestät der König begiebt sich zur Feier des Geburtstages des Großherzogs von Meklenburg-Strelitz, wie im vorigen Jahre, nach Strelitz.

Putbus, 11. August. Der Commerzien-Rath Homeyer aus Wolgast war nach Putbus gekommen, um Sr. Majestät ein Dampfschiff zum Schleppen des „Salamander" in dem schmalen und gekrümmten Fahrwasser der Peene zur Disposition zu stellen und ehrerbietigst zu bitten, ein Frühstück in seinem Hause annehmen zu wollen. Se. Maj. sagten Beides huldvoll zu, äußerten auch gegen den Deputirten der Stadt, Senator Vogel, daß Allerhöchstdieselben die städtischen Behörden gern sehen würden. In der Kürze der Zeit hatte sich Wolgast nun auf das Freundlichste und Festlichste geschmückt, um seinen König zum erstenmale als solchen zu empfangen. Als der „Salamander", das erste preußische Kriegsschiff, welches an die Stadt kommt, mit der Königsflagge nahte, fand er alle Ufer dicht besetzt, alle Schiffe bekränzt und beflaggt, und wurde in den dichten Pulverdampf von unzähligen Salutschüssen gehüllt. Sobald Se. Majestät das Boot bestiegen und Allerhöchstihre Standarte zu hissen befohlen hatten, salutirte auch der „Salamander" mit Hurrah und 33 Schüssen. Unter diesem Jubel und Donner betraten Se. Maj. das Ufer, wo die Behörden und die Schützengilde aufgestellt waren, und begaben Allerhöchstsich, gefolgt und dicht umringt von der Menge, zu Fuß durch die überaus festlich geschmückte Stadt nach der Wohnung des Herrn Homeyer, nahmen dort die Präsentation der geistlichen und städtischen Behörden, so wie einiger Privaten entgegen, machten noch einen Gang zur Besichtigung der alten Kirche und brachten die wenige Zeit, welche dann noch übrig blieb, an der Tafel des Herrn Homeyer zu. Als der Wirth die Gesundheit seines erhabenen Gastes ausbrachte, hatten Se. Maj. die große Gnade, mit dem allgemein hochgeachteten Schiffs- und Kaufherrn anzustoßen, ihn zum Geheimen Commerzien-Rath zu ernennen und die Gesellschaft aufzufordern, auf ein Hoch für denselben einzustimmen.

Breslau, 11. August. Vorgestern passirten drei Diaconissinnen aus Kaiserswerth hier durch, um sich nach ihren resp. Bestimmungsorten im Orient zu begeben. Eine von ihnen soll das Hospital in Jerusalem vervollständigen, die beiden andern aber eine neue Anstalt in Smyrna begründen helfen. Von Seiten der oberschlesischen Eisenbahnverwaltung war den Reisenden nicht nur freie Fahrt, sondern auch Empfehlungen für die weitere Tour bereitwilligst gewährt worden.

Neustrelitz, 12 August. Unser Hof wurde gestern Abend gegen 9 Uhr durch die Ankunft Sr. Majestät des Königs von Preußen und ihrer Königl. Hoheiten des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin nebst Gemahlin erfreut. Die Allerhöchsten Herrschaften werden Sich heute Mittag nach Schloß Hohenzieritz begeben, um dort den Geburtstag Sr. Königl. Hoheit unseres allergnädigsten Großherzogs im engen Familienkreise zu feiern. Dem Vernehmen nach werden Se. Majestät der König Sich morgen früh nach Putbus zurückbegeben und Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin über Mirow nach Schwerin zurückkehren.

Bremen, 10. August. Die Bürgerschaft hat heute, nachdem unter Mitwirkung des Senats die Vorwahl stattgefunden, an die Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Schumacher mit 46 von 90 Stimmen den Sohn desselben, Richter Dr. Hermann Albert Schumacher zum Mitgliede des Senats erwählt.

Brüssel, 10. August. Die Indep. enthält Einzelnheiten über die Feierlichkeit der Vermählung des Herzogs von Brabant. Am 20. August Abends gegen 6 Uhr werden der König, der Herzog von Brabant, die Erzherzogin Marie und das Gefolge an der Nordstation eintreffen, wo sie von allen Militär- und Civilbehörden empfangen werden. In feierlichem Zuge werden die Herrschaften dann sich nach dem Palast begeben, unter dem Geleite der Generale und des Stabs der Armee und der Bürgergarde. Am 21. August, Nachmittags um 1 Uhr, wird im Palast die Civiltrauung stattfinden. Der österreichische Commissar, Fürst Schwarzenberg, der Präsident der zweiten Kammer Delfosse, Justizminister Faider, der österreichische Gesandte von Treuenfeld werden Zeugen des Herzogs von Brabant sein, während der Fürst von Ligne, Minister v. Brouckere, der Präsident des Cassationshofes v. Gerlach, und der belgische Gesandte in Wien O'Sullivan, als Zeugen der Erzherzogin figuriren. Die religiöse Trauung wird am 22. August nach 11 Uhr Morgens in der Gudula-Kirche Statt haben, wobei der Primas von Belgien, Cardinal-Erzbischof von Mecheln, assistirt von allen Bischöfen, die Trauung vollziehen wird.

Paris, 12. August, Abends. (Tel. Dep.) Der „Patrie" zufolge würde die Pforte die Wiener Vorschläge ohne irgend eine Veränderung annehmen, und würde der türkische Gesandte nach Konstantinopel abreisen, sobald die Russen die Fürstenthümer geräumt haben.

London, 10. August. Der Hof ist gestern Mittag nach Osborne auf der Insel Wight abgereist, von wo aus sich die Königin und Prinz Albert nach Spithead begeben werden, um dort eine große Flottenmusterung abzuhalten. Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen, der zu diesem Schauspiel von Ihrer Majestät eingeladen ist, traf heute früh in Portsmouth ein und begab sich von da zunächst auch nach Osborne; nach Beendigung des Seemanövers wird Höchstderselbe wieder nach Ostende zurückkehren. Der preußische Gesandte, Ritter Bunsen, war dem Prinzen gestern entgegengereist, um Se. königl. Hoheit bei der Ankunft in England zu begrüßen. Nach den Vorbereitungen zu schließen, welche schon seit vierzehn Tagen in Portsmouth und Southampton für die Musterung der Flotte gemacht worden sind, wird das morgen bevorstehende Schauspiel eines der großartigsten dieser Art sein, die jemals stattgefunden haben; man meint, daß seit dem Jahre 1814, wo in Gegenwart der drei Alliirten Englands ein Seemanöver ausgeführt wurde, England kein ähnliches gesehen haben dürfte, wie das eben vorbereitete, an welchem 25 der größten Kriegsschiffe Theilnehmen werden, ungerechnet die Zahl der Segel- und Dampfschiffe von geringerer Größe, welche weithin den Kanal einnehmen werden. Auch Postdampfer und Yachten werden dabei in Menge erscheinen und ringsumher das Kriegsgeschwader umschwärmen.

Smyrna, 3. August. Die Nachrichten aus Konstantinopel lauten diesmal durchaus kriegerisch. Der Divan hat vergangenen Sonnabend eine große Sitzung gehalten, in welcher ein Firman abgefaßt wurde, gerichtet an sämmtliche Unterthanen des türkischen Reiches. Der Sultan sagt darin unter Andern, daß er alle Mittel zu einer gütlichen Ausgleichung vergeblich erschöpft habe, daß er mehr gethan, als selbst die griechischen Unterthanen verlangt, da dies laut dem Schreiben ihres Vorstandes sich mit dem Schutze, den ihre Religion in der Türkei genieße, zufrieden erklärt hätten, und daß er gesonnen sei, jetzt, wenn es nicht anders ginge, der Gewalt die Gewalt entgegen zu setzen. Der Sultan dankt in dem Firman allen denen, welche sich bereit erklärt, ihn zu unterstützen, und fordert alle seine Unterthanen, ohne Unterschied der Religion, auf, ihm im Falle des Krieges beizustehen, zu dessen Erklärung seinerseits es nichts bedarf, als eine unbefriedigende Antwort Rußlands auf die letzte türkische Note, worin die Pforte ausspricht, sie wolle jetzt eine bestimmte Antwort und Aufhebung dieses provisorischen Zustandes, da sie sonst mit den Waffen diesem Zustande ein Ende zu machen gesonnen sei. — Der englische Gesandte hatte von dieser Note erst Kenntniß erhalten, nachdem sie bereits abgeschickt war, und sich mißbilligend darüber geäußert, daß sie nicht in einem fridlicheren Tone abgefaßt. Er soll dem Sultan in seinem und seiner Collegen Namen erklärt haben, daß die Mächte unter solchen Umständen und bei so eigenmächtigem Handeln der Türkei gesonnen seien, sich jeder Vermittlung zu enthalten.

— Wir erhalten soeben hier die Nachricht von einem bedeutenden Unfalle, der eins der französischen Schiffe in der Besikabai betroffen. Der „Friedland" wurde nämlich durch den Sturm auf die Klippen getrieben; das prächtige Schiff wurde entmastet und bekam einen furchtbaren Leck, wodurch es genöthigt wurde, seine sämmtlichen Kanonen über Bord zu werfen. Die Einen sagen, es sei verloren, während Andere meinen, daß es noch zu retten sei.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 15. August. Die im Apollo-Saale des Hôtel du Nord zur Schau gestellte patentirte Näh-Maschine erregt nicht allein bei denjenigen, denen sie eine Erleichterung bei ihrem Gewerbe verschaffen soll, sondern auch, hinsichts ihrer außerordentlichen Leistungen und der geringen Dimensionen und den geringen Raum welchen sie bedarf, bei einem größern Publikum ungemeine Bewunderung, die sie auch in der That verdient. Das Direktorium der deutschen Bekleidungs-Akademie in Dresden giebt dieser Maschine selbst das Zeugniß, „daß sie die feinsten Steppnähte in Stoffen von jeder Stärke und Beschaffenheit sauber und dauerhaft näht, und auf beiden Seiten gleichmäßig in beliebiger Weite der Stiche, deren sie 4—25 auf den Zoll ausführen kann, und zwar mit einer

solchen Schnelligkeit, daß sie im Stande ist, pro Minute eine Elle Naht zu liefern. Sie läßt sich nicht allein für gerade Nähte, sondern auch für die Herstellung von Blumen und Verzierungen aller Art dirigiren. Dagegen ist sie keineswegs zu solchen Arbeiten anwendbar, die eine Dressur des Stoffes erfordern und daher für den Kleidermacher, dessen meiste Arbeiten derartige sind, nur mit geringem Nutzen zu gebrauchen. Am wenigsten dürfte aber das moderne Schleudersystem der ordinären Kleidermagazine durch die Nähmaschine begünstigt werden, wie man dies von vielen Seiten befürchtet. Im Gegentheil könnte höchstens der feine und solide Arbeiter dabei gewinnen, da sich die Nähmaschine — wie nicht zu leugnen ist — zu außergewöhnlich feinen Stepparbeiten an einzelnen Theilen eines Kleidungsstückes ganz vorzüglich eignet. Denn während jetzt der feine Arbeiter an einem fein ausgearbeiteten und reich durchsteppten Rocke oft wochenlang sich abmüht, würde er recht gut einen großen Theil jener so mühsamen Steppereien der Nähmaschine überlassen, und die hierdurch gewonnene Zeit theilweise auf desto sorgfältigere Behandlung der Façon verwenden können. Die Arbeit würde sich also verschönern, ohne daß ein Herabgehen der Arbeitspreise zu befürchten stünde."

Zoppot, 15. August. Der Ball am letzten Sonnabend hatte sich einer zahlreichen Theilnahme zu erfreuen, noch mehr aber das gestern am Sonntage vor dem Kursaale stattgefundene 11. Abonnements-Conzert, welches von den ersten Ständen besucht war. Nach Ablauf des 12. Abonnements-Concerts soll ein neuer Cyclus beginnen. Dem gestrigen Conzerte folgte ein solennes Subscriptions-Abend-Essen, das bis zum frühen Morgen eine gemüthliche Gesellschaft zusammen hielt, die sich zu einer baldigen Wiederholung das Wort gegeben haben soll. Sonntag den 28. d. M. findet das bekanntlich alljährlich gefeierte Badefest statt. E.

Anna Barbara Reinhart von Winterthur.

Die Geschichte der Wissenschaften macht uns mit einer nicht geringen Reihe von Frauen bekannt, die sich wesentliche Verdienste um die exacten Wissenschaften erworben haben, wir erinnern nur an eine Agnesi, Herschel, Chatelet, Kirsch, Sommerville, Bassia, Schürmann, Hevel, Lefrançois, Rümker, Mitschel ꝛc. Unter ihren gelehrten Schwestern verdient besonders Barbara Reinhart genannt zu werden, der ein Daniel Bernoulli das Zeugniß gab, „sie sei fast allen mit ihr lebenden Mathematikern, Euler und wenige Andere ausgenommen, vorzuziehen."

Diese gelehrte Schweizerin, eine Tochter des Rathsherrn Salomon Reinhart zu Winterthur wurde ihren Eltern am 12. Juli 1730 geboren. Als junges Mädchen stürzte sie bei einem Hochzeitsfeste, wo sie nach damaliger Sitte zu Pferde sitzen mußte, und wurde in Folge dessen von Doctor Hegner, während längerer Zeit ärztlich behandelt. Da Hegner bei seiner jungen Kranken bedeutende geistige Fähigkeiten und namentlich große Anlagen zur Mathematik entdeckte, so entschloß er sich, ihr jeden Sonntag Vormittag Unterricht in den Elementen dieser Wissenschaft zu geben. Seine Schülerin machte rasche Fortschritte, und da sie sich auch der lateinischen und französischen Sprache vollkommen bemächtigt hatte, so sah sie sich bald in den Stand gesetzt, die berühmtesten ältern und neuern mathematischen Autoren zu studiren und ihre Lieblingswissenschaft nach ihrem ganzen Umfange sich eigen zu machen. Gewöhnlich widmete sie jedoch nur den Vormittag diesen Studien und brachte dagegen den Nachmittag mit kunstvollen weiblichen Arbeiten zu.

In ihrer Vaterstadt unter dem Namen der gelehrten Jungfer Reinhart bekannt, machte sie sich ein Vergnügen daraus, Unterricht in der Mathematik zu ertheilen. Einer ihrer Schüler war Ulrich Hegner, der stets mit Liebe und hoher Verehrung ihrer gedachte. Ein anderer Schüler von ihr war der durch sein wissenschaftliches Streben eben so merkwürdige als in allen übrigen Beziehungen bedauernswürdige Heinrich Bosshard, der 34 Jahr alt noch nicht den geringsten Begriff vom Rechnen hatte, als sie seinen Unterricht übernahm. Bosshard sagt in seiner Lebensgeschichte, daß er „die schönen Lehren und Ermahnungen zur Treue, Ordnung und Selbsterkenntniß" welche ihm seine Lehrerin gegeben habe, in seinem ganzen Leben nicht vergessen werde, und führt dann beispielsweise folgende Aeußerungen derselben an:

„Nichts ist lächerlicher als der Hochmuth. Warum doch hochmüthig sein? Hat Einer mehr Gaben als der Andere, warum sollte er den Anderen drücken oder verachten, der weniger Gaben hat? Ist er nicht elend genug, wenn er derselben wenig hat, — soll man ihn durch Verachtung noch elender machen?... Die Vernunft kann es nicht höher bringen, als daß sie wahrscheinlich macht, daß Gott den Menschen unsterblich machen könne; sie kann aber nicht beweisen, daß er es auch thun wolle. Hingegen das Evangelium sagt es uns und beruhigt uns ganz darüber...."

Ueber die eigentliche wissenschaftliche Thätigkeit sind leider wenige Daten vorhanden. Ihre Schriften und Correspondenzen scheinen verloren gegangen zu sein. Vielleicht jedoch ließ sie, wie es damals häufig geschah, etwas anonym erscheinen. Jedenfalls bleibt es unbestritten, daß sie nach der Sitte der Gelehrten jener Zeit mit vielen der gelehrtesten Männer correspondirte.

Barbara Reinhart erholte sich von dem Pferdesturze nicht mehr völlig, und ihre Kränklichkeit ging allmälig in eine schmerzliche Gicht über, die aber der Schärfe ihres Geistes und ihrer Liebe zum Studium der Wissenschaften keinen Abbruch that. Im geselligen Umgange war sie angenehm und bescheiden, aber lebhaft und geistreich, und noch in ihren älteren Tagen freute sie sich, Kinder um sich zu sehen. Einer ihrer Großneffen, der noch lebende, als Techniker rühmlichst bekannte Oberst Hegner in Winterthur erzählt:

„Wir mußten viel um sie sein, und ich sehe sie noch deutlich vor mir, in ihrem Lehnstuhl sitzend, einen der Bände von Newtons Werken aufgeschlagen. Als sie ihr Ende herannahen fühlte, ließ sie ihr Bett nach dem gestirnten Himmel zuwenden, und verschied in der Nacht des 5. Januar 1796 in unbeschreiblichem Entzücken ob all der Herrlichkeiten, die sie bald, der irdischen Bande entfesselt, in unendlich größerer Vollkommenheit als hienieden erschauen und erkennen werde." Cl.

Verantwortlicher Redacteur: Denecke.

Handel und Gewerbe.

Marktbericht.

Danzig, 15. August. An der Börse wurden aus dem Wasser verkauft: am 13.: 48 Last 130—31pf. und 24 Last 132—33pf. poln. Weizen fl. (?); heute: 6 Last 129—30pf., 4 Last 131—32pf. u. 20 Last 133pf. poln. Weizen fl. (?), 35 Last 131pf. do. fl. 500, 41$\frac{1}{2}$ Last 132pf. do. fl. 505, 37 Last do. fl. 515, 19 Last do. fl. 527$\frac{1}{2}$ und 32 Last 129—30pf. inl. do. fl. 500.

Thorner Liste.

Vom 10. bis incl. 12. August passirt:
nach Danzig: 4340 Stück fichtene und 9 Stück eichene Balken und 20 Klafter Brennholz.

Schiffs-Nachrichten.

Von den von Danzig gesegelten Schiffen ist angekommen in:
Elsfleth, 6. August. Diederich, Münster.
Havre, 9. August. Grevinde Knuth, Ring.
Amsterdam, 10. August. Vriendshap, Bieze.

Angekommen in Danzig am 13. Aug.:

Emanuel, J. Wendt, v. Aberdour, m. Kohlen. Anna Christine, C. Jörgensen, v. Kjöge; Maria, M. Fischer, v. Kopenhagen; Cecilie, A. Munsch, v. Rönne u. Expreß, R. Welsh, v. Elseneur, m. Ballast.

Angekommen am 15. August:

Victoria, Normann, v. Sonderberg; Latona, R. Gamest; Thomas & Mary, J. Smith u. Ythan, J. Manners, v. Kopenhagen: Polarstern, P. Engel, v. Rostock; Lewis, J. Oven, v. Hamburg; Mentor, F. Meyer; Commodore, E. Brown; James Bailie, E. Mac Gregor; Euphemie, B. Storm; Ophelia, J. Jones und Eugen, C. Brandt, v. Swinemünde, m. Ballast.

Gesegelt:

Fairy, H. Parrot; Jane, J. Shearer u. Greif, F. Schmidt, n. London; Caroline Wilhelmine, A. Annesen, n. Dramen; Hulda, S. Lüdtke, n. Stettin; v. Weikhmann, H. Brandhoff, n. Liverpool; Hilda, F. Juhr, n. Dover; Indebjorg, E. Ellingson, n. Hartlepool; Peter Cordt, R. Kock, n. Dundee; 4 Söstre, M. Lewinson, n. Leith; Elisab. Barkley, J. Clark, n. Grangemouth; William & Mary, C. Beale, n. Weymouth; Johanna, J. Bork, n. Ipswich; Friederika Franziska, E. Dade; Minerva, H. Schmidt u. Varsilden, T. Jürgensen, n. Hull; Richard, H. Voß, n. Goole; Mary, L. Harvey, n. Colchester und Toni, L. Boysen, n. Kopenhagen, m. Getreide u. Holz.

Wechsel-, Fonds- und Geld-Course.

Danzig, den 15. August 1853.

auf		Brief.	Geld.	Gem.		Brief.	Geld.
London	1 M.	—	—		Freiwillige Anleihe	—	—
	3 M.	—	—	199$\frac{1}{2}$	Staats-Anl. à 4$\frac{1}{2}$ %	—	—
Hamburg	K. S.	—	—		Westpr. Pfandbriefe	97	—
	10 W.	45$\frac{1}{4}$	—	45$\frac{1}{3}$	Ostpreuß. do.	—	—
Amsterd.	K. S.	—	—		St.-Sch.-Scheine	—	—
	70 T.	—	—		Dzg. Stadt-Oblig.	—	
Berlin	8 T.	—	—		Prämien-Scheine		—
	2 M.	—	—		der Seehandlung	—	—
Paris	3 M.	80$\frac{1}{4}$	—		Holl. Dukaten, neue	—	—
Warschau	8 T.	98$\frac{1}{2}$	—		do. do. alte.	—	—
	2 M.	—	—		Friedrichsd'or	—	—
Rentenbr.		—	—		Augustd'or		—

Angekommene Fremde.

Im Deutschen Hause:

Die Hrn. Kaufleute Reiß a. Berlin u. Windscheid a. Düsseldorf. Hr. Portraitmaler Lange a. Frankfurt a. O. Hr. Dekorat.-Maler Knorr a. Mewe. Hr. Referendarius Thinell a. Konitz. Frau Gräfin Barrunowski n. Familie a. Posen. Hr. Gutsbesitzer v. Bergen und Hr. Hauslehrer Tesch a. Altebabke. Hr. Administrator Hallmann a. Zuchers.

Im Englischen Hause:

Hr. General-Bau-Direktor Mellin a. Berlin. Hr. Ministerial-Bau-Rath Hübener, Hr. Reg.-Baurath Wiebe n. Gattin und Hr. Ober-Gerichts-Assessor Meybach a. Bromberg. Hr. Ober-Bau-Rath Lentze u. Hr. Bauführer Mellin a. Dirschau. Hr. Lieutenant v. Strantz a. Berlin. Hr. Gutsbesitzer Knuth a. Bordzichow. Hr. Apotheker Berendt a. Elbing. Die Hrn. Rittergutsbesitzer Janke n. Gattin a. Bandomin und Meuffel a. Schleicher. Frau Hickmann a. Berlin. Hr. Rechtsauwalt M. Wilcke a. Naugard. Die Hrn. Kaufleute J. Stiele a. Schottland, A. Potersen a. Leith, F. Franke, S. Lesser, Bamberger u. Michaelis a. Berlin, J. Hoppe a. Leipzig, L. Löller a. Wald, N. Rappaport a. Fürth, H. Norden a. Langenbielau, G. Stock u. H. Meyer a. Bremen, Rothenberg a. Magdeburg, S. Bauer u. E. Klohr n. Gattin a. Schwetz und J. Liebert a. Marienwerder.

Im Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute M. Cohn u. Schachschneider a. Marienwerder, Bischof a. Graudenz, Holmes a. Hull, J. C. Adey a. Poole u. M. Lewinski a. Woclaweck. Hr. Agent Wüstenberg a. Elbing. Hr. Lehrer W. Honsen a. Zackenzin. Hr. Sekretair Walter n. Gattin a. Elbing. Hr. Ingenieur Schimp a. Dirschau. Die Hrn. Gutsbesitzer Riedelstädt a. Praust u. Hausherr a. Neuhakenberg. Hr. Rechtsanwalt Schweder n. Gattin a. Lauenburg.

Reichhold's Hotel:

Die Hrn. Gutsbesitzer Fens n. Familie a. Kokotzko u. v. Royen n. Gattin a. Kriefkohl. Hr. Tischlermeister Wiese n. Familie und Hr. Maurermeister Koch a. Graudenz.

Im Hotel d'Oliva.

Hr. Sekretär Tolkemit a. Neustadt. Die Hrn. Kaufleute Bruckner a. Magdeburg und Wangemann a. Berlin. Die Hrn. Gutsbesitzer Baltzer n. Familie a. Neu Mösland, Baltzer n. Fam. a. Olschowken, Nanin n. Fam. a. Pommey und Turczinski n. Fam. a. Liebenau.

Im Hotel de Thorn:

Die Hrn. Gutsbesitzer Hagen n. Fam. a. Pischnitz, Welke n. Fam. a. Resnachow, Wessel a. Gr. Lichtenau, Scheßmer a. Gurken, Gerber a. Tiefenau, Schröder a. Mestin, Fischer a. Bladau und Müller a. Blumfelde. Hr. Schloßmaurermeister Fricke n. Fam. a. Marienburg. Hr. Kandidat Meyer a. Königsberg. Hr. Kreisgerichtsrath Heffner a. Preuß. Stargardt. Hr. Kaufmann Droß und Hr. Major a. D. v. Wolff n. Familie a. Lauenburg.

Olympischer Circus

von

ERNST RENZ.

Dienstag, 15. August

Große Vorstellung.

Kassen-Eröffnung 5 Uhr. Einlaß 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Das Nähere besagen die Zettel.

Morgen Vorstellung.

E. Renz, Director.

L. G. Homann's Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse Nr. 19, nimmt Bestellungen an auf das spätestens zu Anfange des nächsten Monats erscheinende Werk:

Biografie

des k. k. Feldzeugmeisters

Julius Freiherr von Haynau.

Von

einem seiner Waffengefährten.

Grätz, Verlag von Hesse. Gr. 8. Geheftet. Preis ca. 1 Thlr. 10 Sgr.

Der Herausgeber ist einer der berühmtesten Generale der österr. Armee, nämlich der Verfasser der „Erinnerungen eines österr. Veteranen." Stuttgart. Verlag von Cotta. Es wird nur dieser Bemerkung bedürfen, um dem Werke auch hier Eingang zu verschaffen.

Was aber das Werk selbst betrifft, so schildert dasselbe mit besonderer Ausführlichkeit die kriegerischen Ereignisse der letzten Jahre in Italien und Ungarn, sowie die weiteren Erlebnisse Haynau's in der Neuzeit, und bildet es daher einen höchst wichtigen Beitrag sowohl zur Geschichte der Feldzüge in Italien und Ungarn, als auch zur Zeitgeschichte überhaupt.



Die regelmäßigen täglichen Fahrten des Dampfschiffes Danzig finden jetzt wieder ununterbrochen jeden

Montag, Mittwoch und Freitag

von hier nach Königsberg und jeden

Dienstag, Donnerstag und Sonnabend

von Königsberg hierher statt.

Abgangszeit hier vom Kalkorte 6½ Uhr Morgens.

Danzig, den 10. August 1853.

Die Direction des Dampfschiffes „Danzig."

Des Königl. Preuß. Kreis-Physikus

Doctor Koch's Kräuter-Bonbons

haben sich bei **katarrhalischen Brustaffectionen,** bei **gereiztem** Zustande der **Respirationsorgane,** bei **Husten, Heiserkeit** ꝛc. als ein ganz **vorzügliches Linderungsmittel bewährt,** und werden in gestempelten **Originalschachteln** a **10 Sgr.** und **5 Sgr.** nach wie vor in **Danzig nur allein** verkauft bei

W. F. Burau.
Langgasse No. 39.

So eben ist erschienen und in Danzig bei

Wold. Devrient zu haben:

Handbuch

für die

Heilgehülfen,

hauptsächlich

für die des Königl. Preußischen Staates

bearbeitet von

Dr. Ravoth,

prakt. Arzt, Operateur und Geburtshelfer zu Berlin.

Mit 51 Holzschnitten.

8. Gebunden. Preis: 25 Sgr.

Berlin, im August 1853.

August Hirschwald.

Schneller Ausverkauf

von 2000 Stück der elegantesten Luxus- und Kunstgegenstände zu spottbilligen Preisen im Café de Prusse, parterre, dem Rathhause gegenüber.

Preise heruntergesetzt, daher fest.

Sämmtlich mit Perlmutter ausgelegte Gegenstände als: Mappen zu 1, 1⅓, 1½, 2, 3, 4 und 5 Thlr. — Theekasten zu 3, 4, 5, 10, 12 bis 20 Thlr. — Handschuh- und Arbeitskästchen zu 1½, 2, 3, 4 bis zu 20 Thlr. — u. s. w. — Mehre tausend Achat-Broches zu 1½, 2, 4, 5 und 7½ Sgr., Ohrgehänge von den goldenen nicht zu unterscheiden zu 5 und 7½ Sgr.; Herzen mit Schnur und Schloß zu 2 Sgr.; Achat-Armbänder zu 7½ und 10 Sgr.; Gold- und Silberschmuck nur für die Auslagen u. s. w. Das ganze Lager soll und muß in längstens 10—12 Tagen verkauft werden. Die Ausstellung ist im Café de Prusse, Langgasse, parterre.

Die Papiermühle Cziskowke

⅛ Meile von Bromberg, einer lebhaften und handeltreibenden Stadt, an der Berliner Chaussee und der Ostbahn belegen, mit einer bedeutenden Wasserkraft versehen und wegen ihrer Lage in der Nähe der Stadt, Gelegenheit zu billigem Ankauf des Materials und hinreichenden Absatz gewährend, dem Besitzer seit 34 Jahren das einträglichste Geschäft, soll nach dem Ableben desselben mit allen Pertinenzien, completten Betriebs-Inventarium und bedeutenden Lumpen-Vorräthen, sofort aus freier Hand verkauft werden.

Die patentirte amerikanische Näh-Maschine ist nur noch bis **Donnerstag den 18. d. Abends im Apollo-Saale des Hôtel du Nord, gegen Entree von 2½ Sgr. pro Person zu sehen.**

Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig